

Lokales

Leserbriefe

Die Fahrkartenautomaten am Neuwieder Bahnhof sind zwischenzeitlich abmontiert worden. Inzwischen hängen neue dort.

„Konnte man nicht warten?“

Wenn Sie nun den Bahnhof Neuwied aufsuchen und eine Fahrkarte ziehen wollen, können Sie eine hübsche Überraschung erleben: Den Fahrkartenautomaten gibt es nicht mehr, er wurde abmontiert. Jüngst irrte ich um das Gebäude, um irgendeinen Hinweis zu finden. Nichts. Ich fand einen hilfsbereiten Bahnangestellten, der mit mir nach irgendwelchen Informationen suchte. Erst in Koblenz im Hauptbahnhof teilte man mir an der Info mit, dass nach zehn Jahren eine Ausschreibung für neue Automaten stattfindet. Meine Frage ist nun: Konnte man nicht warten, bis die neuen Automaten installiert sind?

Renate Groh, Neuwied

Das Thema Ortsumgehung Straßenhaus (B256) nimmt jetzt wieder Fahrt auf..

„Vorschlag zur Verkehrsberuhigung gemacht“

Die Idee der Ortsumgehung Straßenhaus wurde von dem damaligen Straßenneubauamt Vallendar aufgegriffen. Die Betonung des Behördennamens liegt auf „Straße“ und „Neu“. Das Amt suchte mögliche weitere Neubaumaßnahmen, schließlich wollte man ja eine Daseinsberechtigung haben. In den 1980er-Jahren wurden alle Neubauämter in Rheinland-Pfalz aufgelöst – noch Fragen? Ob Umgehung oder Tunnel, beides hat seine Vor- und Nachteile. Gutachten, pro oder kontra für eine der beiden Varianten, fallen so aus, wie die Aufgabenstellung ist. Ob Umgehung oder Tunnel, für beides ist eine Realisierung in den nächsten 15 Jahren unwahrscheinlich. Ortsbürgermeister Drees möchte die Umgehung, und gleichzeitig soll das Geschäftsleben in Straßenhaus nicht beeinträchtigt werden. Siehe dazu auch den Bericht in der RZ vom 16.

Mai 2025, wo Geschäftsleute Bedenken zur geplanten Umgehung äußern. Im Falle der Umgehung wird dann künftig mancher Geschäftsmann sagen: „Morgens kam ein Kunde, und nachmittags wurde es etwas ruhiger.“ Die Äußerung, dass die Anwohner von Gierenderhöhe unter dem Durchgangsverkehr ächzen, stimmt nicht, denn hier sind links und rechts der B256 nur Geschäfte vorhanden. Gierenderhöhe und Straßenhaus leben mit und von der B256. Zur Verkehrsberuhigung in Straßenhaus machte die BI den Vertretern des LBM folgenden Vorschlag: Entschleunigung des Verkehrs auf der B256 speziell morgens und nachmittags. Die bestehenden Ampeln bleiben bestehen, eine zusätzliche Ampel an der Einmündung vom Rewe-Markt. Diese wird geschaltet wie die Ampel am Kurtscheider Stock. Wird bei einer der Ampeln

Rot für die B256 angefordert, so gehen alle Ampeln auf Rot. In dieser Rotphase könnten Fußgänger und Fahrradfahrer gefahrlos die B256 überqueren, ebenso sind Ein- und Abfahrten auf und von der B256 möglich. Wird kein Rot angefordert, könnte jedoch über eine Zeitschneide von drei bis vier Minuten eine Rotphase erzeugt werden. Dieser Vorschlag wurde natürlich abgelehnt, es müssten noch entsprechende Untersuchungen gemacht werden, ob dieser Stillstand Einfluss auf den Verkehrsfluss hätte. Bei der jetzigen Ampellage hat man im ungünstigen Falle zwei Rotphasen hintereinander. Beim Vorschlag der BI ergibt sich nur eine Rotphase, obwohl alle Ampeln Rot haben, und eine wesentliche sichere Verkehrslage auf der B256 in der Ortsdurchfahrt Straßenhaus. Man muss nur wollen.

Ewald Kallscheid, Daufenbach

Der Neuwieder Stadtrat hat über die Zukunft des Heimathauses debattiert.

„Habe die große Hoffnung, dass sich die Verantwortlichen besinnen“

Wer etwas möchte, findet Wege. Wer etwas nicht möchte, sucht Gründe. Mit diesen Worten habe ich meinen jüngsten Leserbrief zur Zukunft des Heimathauses und des Restaurants „Pino Italia“ beendet. Heute ist es wieder an der Zeit, mich zu diesem Thema zu Wort zu melden – als langjähriges Stadtratsmitglied und früheres Mitglied im Liegenschaftsausschuss der Stadt Neuwied, das dieses Haus und seine Entwicklung über viele Jahre hinweg begleitet hat. Die Stadt hat in der Vergangenheit gezeigt, dass sie in der Lage ist, gemeinsam mit den zuständigen Brandschutzsachverständigen Lösungen zu finden. So wurde für die Stadthalle eine befristete Ausnahmegenehmigung bis zum 31. Dezember 2025 erreicht. Eine Entscheidung, die auf fachlicher Einschätzung und verantwortungsvollem Handeln beruhte. Umso verständlicher erscheint es mir, dass im Fall des Restaurants im klassizistischen Teil des Heimathauses nun scheinbar der entgegengesetzte Weg eingeschlagen wird. Statt nach Lösungen wird – so zumindest mein Eindruck aus der aktuellen Berichterstattung – verstärkt nach Hürden gesucht: hohe Kostenschätzungen, umfangreiche

technische Neuplanungen, der sofortige Bau einer Brandmauer. Ich habe die große Hoffnung, dass sich die Verantwortlichen besinnen und erneut gemeinsam mit den Brandschutzfachleuten prüfen, ob nicht unter den veränderten Bedingungen – ohne Stadthallenbetrieb – eine neue Einschätzung möglich ist. Das Risiko verändert sich, wenn die Nutzung reduziert ist. Warum also nicht erneut prüfen, ob eine Fortführung des Restaurantbetriebs unter angepassten Voraussetzungen möglich ist? Ich äußere hier keine Forderung, sondern einen Impuls – aus der Sicht einer Bürgerin mit Erfahrung in der politischen Gremienarbeit und mit dem Herzen für unsere Stadt. Es wäre ein Gewinn für alle, wenn „Pino Italia“ weiterhin Teil der Schlossstraße bleibt. Gerade jetzt, wo diese Straße neu und einladend gestaltet wird, brauchen wir genau solche Orte des Miteinanders. In diesem Sinne wünsche ich uns allen, dass wir nicht nur Gründe finden, sondern Wege – für ein lebendiges, gastfreundliches Neuwied.

Renate Hoffmann, ehemaliges Stadtratsmitglied und ehemaliges Mitglied im Liegenschaftsausschuss, Neuwied

Der Neuwieder Stadtrat hat die Grundsteuer für Gewerbegrundstücke erhöht.

„Ich bin wieder maßlos enttäuscht“

Vor einigen Monaten wurde sich noch massiv über die ADD öffentlich beschwert, die die Erweiterung des Gewerbegebietes Friedrichshofs mit überbordender Bürokratie und neuen Forderungen mit einer Erhöhung der Grundsteuer immer weiter verzögert. Das eingeleitete Geld für den Ankauf der Grundstücke und die Kosten für die Herstellung der Infrastruktur können sie sich sparen, denn durch die jetzt im Stadtrat beschlossene Erhöhung der Grundsteuer B für Nichtwohngrundstücke werden sämtliche Gewerbebetriebe davon abgehalten, in Neuwied in neue Gebäude ... zu investieren. Zudem frage ich mich, wie der Stadtrat, bis auf sieben Enthaltungen, einem so umfassenden Beschluss zustimmen kann. Wir Unternehmer halten die Wirtschaft zumindest noch am Laufen. Jetzt wird uns hier schon wieder unverschämterweise Geld aus der Tasche gezogen. Mit solchen Tricks einen „Turnaround“ und einen ausgeglichene Haushalt zu schaffen, ist nicht schwer, denn es werden wie immer andere zur Kasse gebeten. Wenn die Steuereinnahmen nicht ausreichen, werden einfach ein paar neue Bezeichnungen erfunden oder vorhandene Steuern in astronomische Höhen getrieben.

Wenn ich so eine Praxis bei mir an den Tag legen würde, hätten wir keinen einzigen Kunden mehr und wären damit in der Insolvenz. Aber zumindest waren Sie so ehrlich, die steigenden Kosten direkt beim Namen zu nennen, nicht wie in der Bundespolitik, wo dies mit Sondervermögen beschrieben wird. Und dann werden immer weiter Gelder für sinnlose Projekte zur Verfügung gestellt, siehe Klimawandelmuseum etc. Und die wirklich wichtigen Projekte wie Schulen, Sportstätten und Straßen werden immer weiter nach hinten verschoben, bis verschiedene Stellen aufgrund gefährlicher Bausubstanz geschlossen werden müssen, und dann ist das Geschrei wieder riesengroß, siehe die Kita in Gladbach (auch wenn hier noch ein anderer Träger mit in der Verantwortung steht). Ich bin wieder mal maßlos enttäuscht über diese Politik und dieses Vorgehen. Der Stadtrat ist gewählt worden, um die Bürger und Bürgerinnen in ihrem Sinne zu vertreten und die zur Verfügung stehenden Mittel ebenfalls in deren Sinn einzusetzen. Bei ihren Entscheidungen sollten sie ihrem Menschenverstand und Instinkt folgen und nicht dem Parteilich.

Patrick Hoffmann, Gladbach

„Gewerbetreibende zahlen keineswegs mehr Grundsteuer“

Mit Vervunderung muss man manchmal zur Kenntnis nehmen, wie emotional gelegentlich Ratsbeschlüsse scharf attackiert werden, ohne dass sich die Betreffenden überhaupt einmal mit der Materie beschäftigt haben. Gerade wird der Hebesatz für die Gewerbegrundsteuer durcheinandergeworfen mit der zu zahlenden Grundsteuer. Dass der Hebesatz (nur) für das Gewerbe angehoben wird, soll der Beweis dafür sein, dass der Stadtrat eine gewerbefeindliche Haltung habe und unter anderem für den Leerstand der Neuwieder Innenstadt verantwortlich sei.

Nun einmal abgesehen davon, dass der Leerstand schon in einer Zeit sehr niedriger Grundsteuer entstanden ist und ganz andere Gründe hat, wäre es hilfreich, sich vorab einmal bewusst zu machen, dass ein Anheben des Hebesatzes der Grundsteuer nicht gleichbedeutend ist mit einer Erhöhung der letztlich zu zahlenden Grundsteuer. Wer sich vor seiner Empörung einmal die Mühe machte, sich die tatsächlichen Zahlen anzusehen, würde nämlich feststellen, dass Neuwieder Gewerbetreibende im Durchschnitt jetzt keineswegs mehr

Grundsteuer zahlen als bisher. Trotz Erhöhung des Hebesatzes für Gewerbetreibende. Umgekehrt nimmt die Stadt eine neue jährliche Haushaltsbelastung von rund 1 Million Euro in Kauf, gerade weil man diese nicht den gebutelten Eigentümern, Mietern oder Gewerbetreibenden auferlegen will. Im Durchschnitt zahlt keine der genannten drei Gruppen mehr Grundsteuer als bisher. Aber was interessiert das, die in allem, was in Neuwied neu gestaltet wird, einen weiteren Schritt zum Niedergang der Stadt sehen wollen! Anders als die haben sich die Neuwieder Stadträte mit den Zahlen befasst und trotz ihrer sehr unterschiedlichen politischen Ausrichtung hat folgerichtig niemand gegen den Beschluss über den Hebesatz gestimmt, die erdrückend überwiegende Mehrheit sogar dafür. Stadtratsbeschlüsse zu kritisieren, ist demokratisch und gesund, aber nicht von denen, die gar nicht so genau wissen wollen, was diese Beschlüsse eigentlich enthalten.

Dr. Dietrich G. Rühle, Fraktionsvorsitzender der FDP-Fraktion im Stadtrat Neuwied, Neuwied

Die Stadt Neuwied treibt die Entwicklung der Innenstadt voran.

„Jetzt wieder eine teure Rolle rückwärts“

Mit Erstaunen verfolge ich schon einige Zeit die Berichte über die Belebung der Neuwieder City. Zur Info für Sie, ich bin ein echter Neuwieder Bub und in der Mittelstraße groß geworden. 1974 bin ich von Neuwied nach Nauort gezogen und fühle mich dort sehr wohl.

Den geplanten Bau des Wasserspiels finde ich einfach lächerlich. Vor etlichen Jahren wurden im Rahmen der Luisenplatzgestaltung das „Lappeloch“ und ein Wasserspiel, Spitzname Dreckloch, errichtet. Beide Bauwerke wurden vor Jahren wieder abgerissen, da man die frei gewordenen Flächen anscheinend lieber für die Außenbewirtschaftung an die Gastronomie vermietet hat.

Jetzt wieder eine unnütze und teure Rolle rückwärts, obwohl der Stadtsäckel mehr als leer ist und eine Belebung der City so bestimmt nicht erfolgt.

Das Geld könnte anderweitig sinnvoller angelegt werden. Allein die marode Schule und das Hallenbad in Heimbach-Weis sind ein Schandfleck hoch drei. Nee, wat wor Naivid früher schönööön.

Detlef Schüler, Nauort

Ihr Kontakt zu uns

Rhein-Zeitung
Lokalredaktion Neuwied
Mittelrheinstraße 2-4
56072 Koblenz
Fax 0261/892-397
rz-neuwied@rhein-zeitung.net

Anzeigensondervoröffentlichung

Nachbericht Dr. Lieberum Patientenveranstaltung



Zahnärztliche Implantologie – Neue Strategien für ein besseres Aussehen

Dr. med. Dr. med. dent. Reinhard Lieberum, Koblenz, referierte vor zahlreichen Zuhörern



Im aktuellen Vortrag aus der Reihe Forum Gesundheit ging es diesmal um die zahnärztliche Implantologie. Gastredner war Dr. Dr. Reinhard Lieberum, Facharzt für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie mit Tätigkeits-Schwerpunkt Implantologie, der in seiner Praxis in Koblenz zusammen mit seinem Team jährlich zwischen 1200 und 1300 Implantate setzt. Ausgehend von dieser großen klinischen und operativen Erfahrung mit der Methode „Zahnärztliche Implantologie“ gab Dr. Lieberum

den zahlreichen Zuhörern im RZ-Medienzentrum einen umfassenden Überblick über die häufig faszinierenden Möglichkeiten einer Implantatversorgung.

Nach wie vor gilt, dass der eigene Zahn die beste Lösung ist. Wenn dieser trotz aller Bemühungen jedoch nicht zu retten ist, bieten „3. Zähne auf Implantaten“ viele Vorteile:

- Gesunde Nachbarzähne müssen nicht beschliffen werden,
- störende Haltekammern entfallen,
- im zahnlösen Kiefer sind gumenfreie Lösungen ohne störende Prothese möglich.

Dr. Lieberum erläuterte, wie im Rahmen der speziellen

Implantatsprechstunde der Praxis mit dem Patienten und gegebenenfalls zusammen mit dem vertrauten Hauszahnarzt ein individuelles Therapiekonzept entwickelt wird. Dabei werden auch allgemeine Vorerkrankungen berücksichtigt immer unter dem Motto: je besser die Vorbereitung, desto höher die Erfolgsquote. Die Praxis verfügt über ein breites Repertoire an Knochenaufbautechniken, sodass in Verbindung mit modernster Röntgentechnik häufig auch bei geringem Rest-Knochenangebot eine erfolgreiche Implantatversorgung möglich ist.

Bei guter Pflege ist so oft eine langfristige Problemlösung möglich. Ausführlich ging Dr. Lieberum auch auf mögliche

Ängste ein. Die Praxis hat eine eigene Fachabteilung für Anästhesiologie, sodass mit differenzierten Narkosetechniken für jeden Patienten die bestmögliche Lösung gefunden werden kann. Seine Botschaft: In fast allen Fällen ist es möglich, den Eingriff völlig schmerzfrei durchzuführen. Es schloss sich eine rege Diskussionsrunde mit den Zuhörerinnen und Zuhörern an.

Die speziellen Implantatsprechstunden der Praxis Dr. Dr. Lieberum und Kollegen sind täglich ab 12 Uhr und ab 17 Uhr außer mittwochs und freitags abends. Voranmeldung erforderlich.

Telefon: 0261 – 34 555
Weitere Infos:
www.praxis-lieberum.de



Kümmern sich mit großem Engagement um das Wohlergehen der Patienten: Das Ärzteteam Dres. Lieberum.

Foto: Praxis Dr. Dr. Lieberum